

Vorwort.....	11
✓ 1. Einleitung .....	13
1.1. Freiwilliges Soziales Engagement als Herausforderung der Sozialpolitik.....	13
1.2. Fragestellung der Untersuchung.....	16
1.3. Aufbau und methodisches Vorgehen.....	16
2. Forschungsstand .....	19
✓ 2.1. Drei Metaanalysen.....	21
2.1.1. R. R. Carkhuff: Differential Functioning of Lay and Professional Helpers (1968) .....	21
2.1.2. A. E. Karlsruher: The Nonprofessional as a Psychotherapeutic Agent (1974) .....	22
2.1.3. J. A. Durlak: Comparative Effectiveness of Paraprofessional and Professional Helpers (1979) .....	23
2.2. Hypothesen zur Erklärung der Äquieffektivität .....	26
2.2.1. Kognitions-bias-Hypothese .....	26
2.2.2. Motiv-Divergenz-Hypothese .....	27
2.2.3. Arationalitäts-Hypothese .....	28
2.2.4. Perspektiven-Differenz-Hypothese.....	30
3. Einstellungen der Bevölkerung im Ost- und Westteil der Stadt zum sozialen Engagement - ein Vergleich .....	33
3.1. Erfahrungen in Ost und West .....	33
3.2. Gründe für Zögern und Ablehnung .....	35
3.3. Wünsche und Forderungen an das soziale Engagement.....	36
3.4. Probleme der geeigneten Wortwahl .....	37
4. Sprachgebrauch und Bedeutungsfelder im Bereich freiwilliger sozialer Hilfe .....	39
4.1. Ehrenamtliche beurteilen die freiwillige soziale Tätigkeit ...	40
4.2. Mitglieder von Initiativen im Ostteil beurteilen ihre Tätigkeit .....	45

4.3. Straßenpassanten beurteilen die freiwillige soziale Tätigkeit .....	50
5. Soziales Engagement aus der Sicht freiwilliger Helfer .....	53
5.1. Typologie der Helfermotivation .....	53
5.2. Passungsverhältnis von Motivation und Sekundäranlässen ..	56
5.3. Dauer bzw. Kontinuität ehrenamtlicher Tätigkeit .....	58
5.4. Die Bedeutung der Hilfeleistung für die engagierten Personen selbst (Helferrückwirkung) .....	60
5.5. Eignungsvoraussetzungen für soziales Engagement? .....	64
5.6. Der Zeitumfang des Engagements .....	66
5.7. Auslagenerstattung, Anerkennung, Honorar? Die Rolle des Geldes im Ehrenamt .....	69
5.8. Anleitung und Begleitung der Ehrenamtlichen .....	71
5.9. Zusammenarbeit zwischen Hauptamtlichen und freiwillig Engagierten .....	75
5.10. Spezifische Probleme im Ostteil der Stadt .....	79
5.11. Erfahrungen und Vorschläge zur Gewinnung neuer Helfer ..	82
6. Professionelle und Ehrenamtliche: Ein schwieriges Verhältnis in der Sozialen Arbeit .....	85
6.1. Ausgangslage .....	85
6.2. Zur Wahrnehmung sozial engagierter Menschen durch Professionelle - Ergebnisse der Befragung .....	87
6.2.1. Ehrenamtliches Engagement aus der Sicht von Verbandsfunktionären .....	87
6.2.1.1. Zur Bedeutung ehrenamtlicher Hilfe .....	87
6.2.1.2. Zur Bestimmung der Aufgabenbereiche für ehrenamtliches Engagement .....	88
6.2.2. Ehrenamtliche aus der Sicht Professioneller .....	90
6.2.2.1. Zur Bedeutung des Fremdbildes .....	90
6.2.2.2. Die wahrgenommene Stärke Ehrenamtlicher .	90
6.2.2.2.1. Ehrenamtliche als besonders aktive Menschen .....	91
6.2.2.2.2. Unterschiedliche Stile und Schwerpunkte Ehrenamtlicher .....	92
6.2.2.3. Anforderungsprofil an ehrenamtliche HelferInnen aus der Sicht Professioneller .....	93
6.2.2.4. Vorbehalte gegenüber Ehrenamtlichen .....	95

6.2.3. Herausforderungen und Zusatzbelastungen.....	96
6.2.3.1. Einführung und Vermittlung.....	96
6.2.3.2. Begleitung.....	97
6.2.3.4. Fortbildung.....	97
6.2.3.5. Social Management.....	98
6.2.4. Konflikte in der Zusammenarbeit mit Ehrenamtli- chen.....	99
6.2.4.1. Sozialpolitische Ambivalenzen.....	99
6.2.4.2. Berufstypische und fachliche Ambivalenzen im Verhältnis zu den Ehrenamtlichen.....	100
6.2.4.3. Konfliktkonstellationen in der Zusammenar- beit zwischen Ehrenamtlichen und Profes- sionellen.....	102
6.3. Analyse einer Gruppendiskussion .....	103
6.4. Konsequenzen.....	106
7. Vereine und Initiativen auf dem sozialen und sozialkulturellen Sektor in Ostberlin.....	109
7.1. Nach der Wende: Komplizierte Gründungsprozedur und unklare Forschungsvoraussetzungen .....	109
7.2. Arbeitsfelder und Inhalte.....	111
7.3. Gründung der Initiativen .....	111
7.4. Ziele und Konzepte.....	114
7.5. Selbsthilfe oder Ehrenamt .....	116
7.6. Unterstützungsbedarf.....	117
7.7. Entwicklungen.....	118
8. Organisationsanalyse des TREFFPUNKT HILFSBEREIT- SCHAFT.....	123
8.1. Zur Einrichtung des TREFFPUNKT HILFSBEREIT- SCHAFT.....	123
8.2. Organisationsziele des TREFFPUNKT HILFSEREIT- SCHAFT.....	124
8.3. Die Arbeitsorganisation des TREFFPUNKT HILFSBE- REITSCHAFT.....	124
9. Zusammenfassung der Ergebnisse: Aktivierung von sozialem Engagement und Begleitung freiwilliger HelferInnen .....	131

9.1. Geeignete Methoden zur Gewinnung von Helferinnen und Helfern .....	131
9.1.1. Aktivierung von Personen vor oder in der 3. Lebensphase .....	131
9.1.1.1. Berücksichtigung der Motivstruktur .....	131
9.1.2. Aktivierung "Betroffener" .....	133
9.1.2.1. Die Funktion der Medien .....	133
9.1.2.2. Eigengründung .....	134
9.1.2.3. Informationsveranstaltungen .....	134
9.1.2.4. Informelle Wege .....	135
9.1.3. Aktivierung von Personen, die durch die Notlage anderer angesprochen sind .....	135
9.1.4. Aktivierung von Personen, die dem sozialen Ehrenamt bislang fernstehen .....	135
9.1.4.1. Einstellungsänderung .....	135
9.1.4.2. Respektvoller Umgang mit Personen im Prozeß der Abwägung .....	136
9.1.4.3. Zeitbudget .....	136
9.1.4.4. Aufklärung über die Rahmenbedingungen .....	137
9.1.4.5. Arbeitslose als Potential für soziales Engagement? .....	137
9.1.4.6. Weitere kohortenspezifische Differenzierungen .....	137
9.2. Die Arbeit mit freiwilligen Helferinnen und Helfern .....	138
9.2.1. Vorliegende Konzepte .....	138
9.2.2. Akzeptanz der freiwilligen HelferInnen .....	138
9.2.3. Anerkennung der Fähigkeiten der freiwilligen HelferInnen .....	139
9.2.4. Schaffung von Partizipationsmöglichkeiten für die freiwilligen HelferInnen .....	140
9.2.5. Anleitung und Begleitung .....	140
9.2.5.1. Zusammenführung von Helfern und Hilfsbedürftigen .....	140
9.2.5.2. "Auswahl" .....	141
9.2.5.3. Selbstprüfung .....	141
9.2.5.4. Erzählungen erfahrener HelferInnen .....	141
9.2.5.5. Probezeit .....	141
9.2.6. Vorbereitung .....	142
9.2.6.1. Probehandeln .....	142
9.2.6.2. Belastbarkeitsgrenzen .....	142

9.2.6.3. Vorbereitungs-Programme? .....	143
9.2.6.4. Beginn der Helfertätigkeit .....	144
9.2.7. Begleitung .....	144
9.2.7.1. Begleitung bei Motivationstyp A .....	144
9.2.7.2. Begleitung bei Motivationstyp B .....	145
9.2.7.3. Supervision .....	145
9.2.8. Autonomie der Sozialengagierten .....	146
9.3. Die Zusammenarbeit von ehrenamtlichen und hauptamtlichen Kräften .....	146
9.3.1. Modelle der Zusammenarbeit .....	147
9.3.1.1. Substitutives Modell .....	147
9.3.1.2. Komplementäres Modell .....	148
9.3.1.3. Supplementäres Modell .....	148
9.3.2. Die persönliche Einstellung Hauptamtlicher .....	149
9.3.2.1. Arbeit mit Hauptamtlichen .....	150
9.4. Empfehlungen für die Arbeit des TREFFPUNKT HILFSBEREITSCHAFT .....	152
9.4.1. Fortbildung und Beratung von Professionellen und von Verbänden, Diensten und Einrichtungen .....	152
9.4.2. Entwicklung spezifischer Konzepte für die Arbeit im Ostteil der Stadt .....	152
9.4.3. Sicherung der Kontinuität der begonnenen Arbeit im Westteil der Stadt .....	154
9.4.4. Engere Kooperation mit dem Selbsthilfebereich .....	154
9.4.5. Erarbeitung von Konzepten, um freiwilliges soziales Engagement auch für Männer attraktiver zu gestalten .....	155
9.4.6. Erschließen neuer Arbeitsfelder für freiwillige Hilfe: Kombination sozialer und kultureller Aktivitäten .....	155
9.4.7. Dokumentation .....	156
9.4.8. Erarbeitung von Materialien zur Öffentlichkeitsarbeit für die Gewinnung freiwilliger sozialer HelferInnen ..	156
9.4.9. Erarbeitung von weiteren Strategien zur Erschließung von Spendenmitteln für freiwilliges soziales Engagement ("fund raising") .....	157
9.5. Empfehlungen für sozialpolitische Strategien der materiellen und organisatorischen Unterstützung von freiwilligem Sozialengagement .....	157
9.5.1. Projekt- und Initiativenförderung .....	158
9.5.2. Sach- und personenbezogene Förderung .....	158

9.5.3. Förderung in administrativer und organisatorischer	
Hinsicht.....	159
9.5.4. Kostenrechnung .....	160

Literatur .....	161
-----------------	-----